Freunde brasilianischer Strassenkinder Nr. 21 / Sommer 2006

N E W S L E T T E R

www.meninos.ch
Kontaktadresse: Thomas Knellwolf - Luisenstrasse 35 - 8005 Zürich
Tel. 078 740 90 88 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: strassenkinderverein@gmx.ch

"Einen rufen sie Pelé"

Wie könnte es anders sein: Fussball ist auch bei den über 80 Kindern und Jugendlichen der Chácara der Sport Nummer eins. Das Strassenkinder-Projekt arbeitet mit dem erfolgreichen Fussballklub Atlético Paranaense aus Curitiba zusammen – ein interessantes Projekt, nicht nur wegen dem WM-Fieber.

Wie so oft in Brasilien kam die Zusammenarbeit durch Beziehungen zu Stande. Eine Volontärin der Chácara ist befreundet mit der Tochter des Direktors des Klubs. Dieser besuchte daraufhin das Projekt in Quatro Pinheiros und zeigte sich begeistert von der pädagogischen Arbeit, die dort geleistet wird. Die Zusammenarbeit sieht nun folgendermassen aus: Der brasilianische Meister von 2001 stellt Material wie Bälle und Leibchen zur Verfügung und hat sogar ein kleines "Fitnesscenter“ vor Ort eingerichtet, das auch die Dorfbevölkerung von Quatro Pinheiros rege benutzt. Adriano, ein ehemaliges Strassenkind, das acht Jahre lang selber in der Chácara wohnte, ist in der Ausbildung zum Sportlehrer an der Universität in Curitiba und leitet die täglichen

Fortsetzung S.2

VERSTÄRKUNG GESUCHT
Unser Vereins sucht engagierte Leute. Gefragt ist die Mitarbeit bei allen Vorstandsarbeiten. Leute mit Portugiesisch-Kenntnissen sind ebenso willkommen wie Spezialisten im Fundraising oder Allrounder für Arbeiten im Versand oder an Anlässen. Interessierte melden sich unter Telefon 078 740 90 88.

Liebe Freundinnen und liebe Freunde,

An Weihnachten durchlöcherten Kugeln den 19jährigen Anderson. Anderson galt als Vorzeige-Junge der Chácara. Ich hatte ihn kennen gelernt, als er ein kleiner Bub war. Er fiel auf durch sein T-Shirt der Schweizer "Nati", das er fast nie auszog, und durch sein Lachen.
Er kam mit allen gut aus, integrierte sich in der Schule und in der Berufswelt. Sein Beispiel wurde in unseren Newsletter-Ausgaben lobend erwähnt. Doch unser Vorzeige-Junge, inzwischen ein junger Mann, beging einen Raubüberfall und wurde auf der Flucht von der Polizei erschossen. Der Tod Andersons hinterlässt uns ratlos. Wir trauern um einen geliebten Mitmenschen (Nachruf auf Seite 4). Auf unsere Fragen finden wir keine Antworten.
Sicher ist eins: Anderson hätte Freude gehabt an dieser Newsletter-Ausgabe. Als begeisterter und talentierter Fussballer hätte er sich den Bericht über das Fussball-Training in der Chácara übersetzen lassen. Auch über Adilsons Favela-Projekt hätte sich wohl gerne informiert. Vielleicht wäre alles anderes gekommen, hätte er als kleines Kind von einer solchen Arbeit profitieren können. Ihm, der viel zu früh starb, sei dieser Newsletter gewidmet.

Thomas Knellwolf

Berichte aus den unterstützten Projekten

Die Chácara, das eine durch unseren Verein unterstützte Projekt, hatte in den vergangenen Monaten mit Finanzknappheit zu kämpfen. Bereits im letzten Newsletter haben wir darüber berichtet. Seither hat sich das Verhältnis vom Franken zum brasilianischen Real ungünstig weiterentwickelt. Die Konsequenzen waren einschneidend: Die Projektleitung musste vorübergehend fünf von 20 Lehrkräften und Erziehern freistellen und weitere Angestellte auf Kurzarbeit setzen, um den Fortbestand des Projekts zu gewährleisten. Zu einem grossen Teil kehrten die zwischenzeitlich Entlassenen ins Projekt zurück – dank einer Grossspende aus der Schweiz, welche ihre Löhne sicherte. Das Betreuungsverhältnis bei 20 Lehrern und Erziehern, die zum Teil nur teilzeit angestellt sind, und 82 Kindern ist aber noch immer an der unteren Grenze. Projektleiter Fernando de Gois ist darum weiterhin stark bemüht, so weit möglich neue Finanzquellen in Brasilien zu erschliessen. Hier sind vor allem die Gemeinden gefragt, aus denen die Kinder stammen.

Aus der Fazenda in Guaratuba, dem zweiten unterstützten Projekt, kehrten Anfang Jahr drei Jungen zu ihrer Familie zurück. Somit ist die Zahl der im Projekt lebenden Buben auf 17 gesunken. Von der Warteliste werden bald neue Kinder aufgenommen. Projektleiter Marcelo Rodrigues erzählt voller Freude, dass alle Bewohner mitten in der Planung des traditionellen Junifestes stecken, welches die Fazenda gemeinsam mit der Bevölkerung Guaratubas feiert. Ebenfalls hat das Projekt eine Unterstützungsgruppe für Eltern aus Guaratuba gegründet, wo es Beratung und Hilfe bei Erziehungsproblemen anbietet. Diese präventive Arbeit entspricht einem Bedürfnis der lokalen Bevölkerung; die Mitarbeiter der Fazenda haben die nötige berufliche Erfahrung dazu.

Fortsetzung von Seite 1

Fussballtrainings auf dem projekteigenen Fussballplatz. Seinen bescheidenen Erzieherlohn übernimmt zu einem grossen Teil unser Verein. Die Nachfrage nach Fussball ist derart gross, dass durchschnittlich zwei Trainingseinheiten pro Tag angeboten werden, damit alle 82 Jungs mindestens zwei Mal in der Woche zum Zug kommen. Die interne Fussballschule hat den Vorteil, dass die Projektleitung die talentiertesten Kicker nicht mehr ins 50 Kilometer entfernte Curitiba chauffieren muss und neben den Transportkosten auch das Schulgeld spart. Der grosse Fussballklub aus Curitiba, bei dem anfangs Jahr der deutsche Rekord-Nationalspieler Lothar Matthäus kurzzeitig Trainer war, gehört zu den wichtigsten Vereinen Brasiliens. Meist lädt er 15 Kinder aus dem Projekt zu Heimspielen ein. Manchmal dürfen Knaben aus der Chácara sogar an der Hand der Spieler ins Stadion einlaufen – für viele Jungs sind das unvergessliche Momente. Geplant ist in den kommenden Monaten auch ein Besuch von einigen Fussballprofis in der Chácara. "Die Kinder können diesen Tag kaum erwarten“, sagt Fernando de Gois, der selber zwar nie Fussballspiele besucht, aber stolz ist auf die vielen Talente im von ihm geleiteten Projekt.

"Einem sagen sie sogar Pelé. Ob er dann auch einmal so gross raus kommt, werden wir sehen.“ Der Fussball fördere nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, er rege die Jungs zur körperlichen Tätigkeit an und lerne sie, sich als Teil einer Gruppe zu verhalten, die zusammen etwas erreichen wolle, sagt Gois. Und wer weiss, vielleicht schafft es ja sogar mal einer ins WM-Team – träumen tun alle im Projekt davon.

Jürg Ackermann

Adilsons Favelaprojekt nimmt Anfangshürden

"Das Projekt ist gut angelaufen. Mittlerweile kommen bei uns jeden Tag 30 Kinder und Jugendliche vorbei“, sagt Adilson. Vor einem Jahr stellte er in der Vila das Torres ein eigenes Projekt auf die Beine (Bild der Eröffnung unten). Drogenhandel und bewaffnete Überfälle sind in dieser Favela in der Grossstadt Curitiba an der Tagesordnung. Das kleine Haus, das Adilson gemietet hat, ist ein Refugium für jene Minderjährigen, die der harten Realität auf der Strasse ausgesetzt sind. Adilson, der selber extern als Lehrer tätig ist, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und abends an der Uni studiert, ist jeden Nachmittag rund drei Stunden vor Ort. Zudem kann er auf freiwillige Helferinnen und Helfer zählen. Unser Verein übernimmt im ersten Jahr die monatliche Miete von etwa 250 Franken und unterstützt Adilson weiterhin – dank einer grosszügigen Spende, die speziell für sein Projekt bestimmt ist. Bisher blieb die aufwändige Freiwilligen-Arbeit unentlöhnt. Um eine bessere Betreuung der Strassenkinder zu garantieren, ist es dank der Schweizer Spende möglich, zwei Personen anzustellen. Mit einem fair entlöhnten Teilzeitpensum werden sie täglich die Betreuung übernehmen. Fernandos Chácara gibt dem kleinen Schwester-Projekt Lebensmittel-Spenden sowie Know-How weiter. Es sei für ihn eine grosse Herausforderung, ein eigenes Projekt zu leiten, sagt Adilson, der selber ein Strassenkind war. Der gute Start gebe ihm Mut und Kraft.

Jürg Ackermann

Das können Sie tun, um Strassenkindern zu helfen:

Spenden: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

Spenden und Schenken: Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

Vereinsmitglied werden!

Besuch aus Brasilien

Anfang März berichtete Chácara-Mitarbeiterin Evanir Turra in der Schweiz über ihre Arbeit mit Angehörigen von Strassenkindern. Der Vortrag brachte rund 30 Personen nach Küsnacht. Die Familienarbeit bildet einen zentralen Bereich der Projektarbeit. Wann immer möglich, so schilderte Evanir, werde der Kontakt zu den Angehörigen eng geknüpft. Die Rückkehr eines ehemaligen Strassenkinds sei das Ziel der Arbeit. Oft ist sie aber aufgrund der ökonomischen und sozialen Verhältnisse nicht möglich. Mit gegenseitigen Besuchen wird auf einen besseren Kontakt hingearbeitet. Am Anlass blieb eine Lesebrille (Stärke 2,5) liegen, die zurückverlangt werden kann.

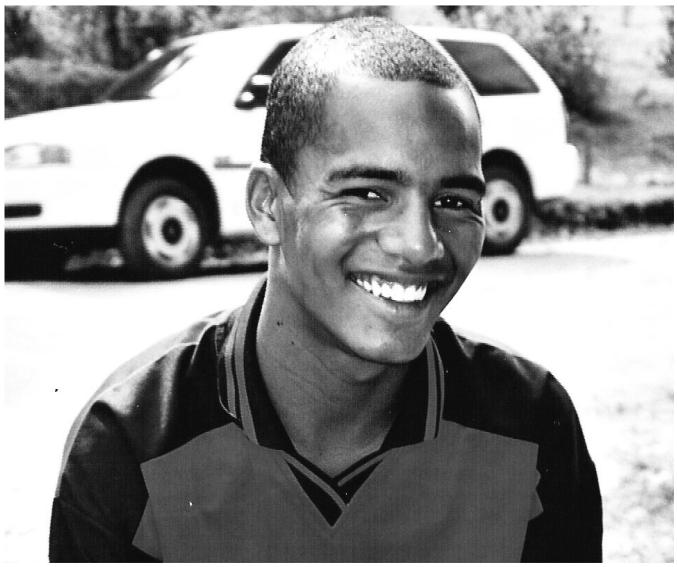
Anderson do Amaral 1986-2005

Anderson do Amaral starb drei Tage nach Weihnachten 2005. Er wurde 19 Jahre alt. Nach einem Raubüberfall, den er verübte, erschoss ihn die Polizei. Wir trauern um einen liebevollen, klugen und stolzen Jungen, der unseren Verein stark mitgeprägt hat. Wer ihn kannte, vermisst ihn sehr. Sein Tod ist uns unerklärlich. Sein älterer Bruder Peterson, unten mit Anderson und seiner Mutter abgebildet, schreibt:

"Anderson hatte die Eltern sehr lieb, gehorchte aber nicht gerne. Als ich im Jahr 1995 sah, in welch schlimmer Situation er lebte, holte ich ihn in die Chácara, wo ich bereits wohnte. Wir wollten uns gut entwickeln, um unserer Mutter ein würdiges Leben zu geben, aber wir verloren sie viel zu früh.

Anderson war etwas Besonderes für alle, die ihm begegneten. Er gewann Menschen leicht für sich. Es gelang ihm, zu einer Person mit Gefühlen, Charakter und Haltung zu werden. Die Chácara machte ihn zum Mann und rechten Menschen. Aber Menschen begehen Fehler. Seiner kostete ihn das Leben.

Anderson hatte eine gute Anstellung, aber er liess sich mit den falschen Leuten ein. Er begann, Drogen zu nehmen, und, als wir kein Geld hatten, zu stehlen. Ich und auch seine Freundin baten ihn aufzuhören. Am Tag des Raubes, bei dem er starb, stritten wir beinahe, weil ich nicht wollte, dass er hin ging. Er sagte, dies sei der letzte. Er werde Geld beschaffen für Essen, Miete und einen Ausweis für eine Bewerbung. Bevor er ging, sagte er: Bruder, ich liebe dich, geh mit Gott, bete für mich. Und er ging, und das war das letzte Mal, dass ich ihn lebend sah. Ich fühle mich sehr schuldig. Manchmal denke ich, dass dies wegen all dem geschehen ist, was ich selbst falsch gemacht habe. Ich denke dann, dass ich meinen Bruder tötete, der dank der Chácara auf gutem Weg war.

Ich werde mich immer an sein Lächeln und seine Fröhlichkeit erinnern, daran, wie er mit dem Fussball dribbelte, mit Murmeln und Seifenblasen spielte und Drachen steigen liess. Ich werde mich immer an meinen Bruder Anderson erinnern, der, obwohl noch Kind, zum erwachsenen Menschen wurde. An den, der, obwohl jüngerer Bruder, für mich zu einem älteren Bruder wurde. An den, der in unseren Herzen und Erinnerungen unsterblich ist."

Übersetzung und Einleitung:
Anna Schmid